

# Der Remsthal-Bote.

**Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamtsbezirk Waiblingen.**

Er scheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Samstag. Preis vierteljährlich bei der Redaktion für Waiblingen 38 kr. (einschließlich 3 kr. Trägerlohn) durch die Post bezogen 38 kr. Einrückungsgebühr in Waiblingen und den Amtsbezirken für die dreispaltige Garnanzzeile oder deren Raum 2 kr., auswärts 3 kr.

**Nr. 24.** Sechshunddreißigster Jahrgang. **Samstag den 27. Februar 1875.**

**Amtliche Bekanntmachungen.**

Waiblingen.

## An die Schultheißenämter.

Dieselben werden unter Hinweisung auf den Erlaß vom 5. v. Mts. darauf aufmerksam gemacht, daß außer der heurigen Militärstammrolle auch die der früheren Jahrgänge nebst den dazu gehörigen Geburtslisten vorzulegen sind; wo es nicht geschehen ist das Fehlende sofort nachzusenden.

Den 25. Febr. 1875.

R. Oberamt.  
**Schüler.**

Winnenden.

## Beschäl-Sache.

Da die für die Beschälstation Winnenden bestimmten Hengste:

- 1) Bucephalus, hellbraun, norddeutsch,
- 2) Daniel, kastanienbraun von Bornabas, aus Anglo-Normännerstute abstammend,

am 27. Februar angekommen sind, so beginnt das Beschälen am 1. März und endigt am 19. Juni.

Den 27. Februar 1875.

R. Beschälaußsichtsamt.  
**Seibold.**



Waiblingen.

## Liegenschafts-Verkauf.

Die Erben der Johann Georg Fischer, Weingärtner's Wittwe hier, bringen am nächsten

**Montag den 1. März d. J., Nachmittags 2 Uhr**

nachbemerkte Liegenschaft im öffentlichen Aufstreich zum Verkauf:

- |           |   |                        |
|-----------|---|------------------------|
| P. 300.   | Ein Stockiges Wohnhaus in der Weingärtner-Vorstadt (5,7 Mth.) | angekauft zu 930 fl. — |
| P. 1,563. | 2/5 Mrg. 17,5 Mth. Acker in den Frohnäckern,                  | angekauft zu 140 fl. — |
| P. 1,372. | 2/5 Mrg. 7,6 Mth. Acker im äußern schmalen Pfad,              | angekauft zu 140 fl. — |
| P. 599.   | 1/8 Mrg. 42,3 Mth. Acker auf der Hegnacher Höhe,              | angekauft zu 126 fl. — |
| P. 769.   | 5/8 Mrg. 12,3 Mth. Acker im mittleren Köstisfel,              | angekauft zu 622 fl. — |
| P. 4,570. | 1/8 Mrg. 46,0 Mth. in den Buschweien.                         |                        |

Den 25. Febr. 1875.

Stadtschultheißenamt.

Waiblingen.

## Liegenschafts-Verkauf.

In der Executionssache gegen Johannes Kost, Weingärtner hier, kommen am

**Montag den 1. März d. J., Nachmittags 2 Uhr**

auf hiesigem Rathhaus im erstmaligen öffentlichen Aufstreich zum Verkauf:

**Weinberge:**

- |           |   |
|-----------|---|
| P. 6,015. | 1/8 M. 36,2 Mth. Weinberg,  |
| 1.        | 44,0 Mth. Baumacker,  |
|           | 25,0 Mth. Debung,   |
|           | 6/8 M. 9,2 Mth. im Käpple, neben der Straße und Gottlieb Betsch.                  |
| P. 6,015. | 2/8 M. 13,0 Mth. im Käpple, neben Carl Betsch und Jakob Heinrich.                 |
| P. 5,404. | 1/8 M. 43,1 Mth. im Galgenberg, neben der alten Winnender Straße und Josef Flaig. |

**Wiese:**

- |         |   |
|---------|---|
| P. 318. | 3/8 M. 39,3 Mth. Baumwiese in den Schimperäckern, neben Gottlob Pfeleiderer und dem Wassergraben. |
|---------|---|

Waiblingen.

## Großer Keller- und Bauplatz-Verkauf.

Mein in Nr. 17 und 19 dieses Blattes näher beschriebener Keller und Bauplatz von der abgebrannten Scheuer in der Sackgasse ist um 1700 fl. angekauft und kommt

**Montag den 1. März d. J.**

**Nachmittags 2 Uhr**

auf dem Rathhaus in einmaligen Aufstreich wozu weitere Liebhaber eingeladen sind.

**Imm. Banz.**



**Krieger-Verein  
Waiblingen**

Heute Samstag bei  
**Köpf,**  
zum Lamm.

Waiblingen.

## Concordia.

Nächsten Montag den 1. März Monatsversammlung im Vereinslokal.

**Der Ausschuß.**

## Probates Haus- und Genusmittel

Bei veraltetem Husten, Reiz im Kehlkopf, Heiserkeit, Verschleimung, Blutspucken, Asthma, und Keuchhusten ist der Mayer'sche

**weiße Brust-Syrup.**

Lager bei

**G. C. Schaal**  
in Waiblingen.

Joh. W. Becker in Fredeburg.

Unter Vorbehalt des Aufstreichs können mit dem aufgestellten Güterpfleger, Gemeinderath D. Oppenländer, Käufe abgeschlossen werden. Den 8. Febr. 1875. Gemeinderath.

Privat-Anzeigen.

Neuschestrasse 20 Breslau Neuschestrasse 20.

Stellensuchende

aller Branchen

werden im In- und Ausland per sofort und später placirt durch Central-Versorgungs-Bureau

„Nordstern“ in Breslau.

Anfragen ist eine Retourmarke beizufügen.

Für Stellenvergeber kostenfrei.

20 Neuschestrasse 20

20 Neuschestrasse 20

Waiblingen. Strohhutwasch.

Strohhüte zum Waschen, Färben und Fagoniren werden angenommen und können die neuesten Fagonen eingesehen werden.

Schöne Wasch und schnelle Bedienung wird zugesichert von

M. Betsch, Putz-Geschäft,

gegenüber der Färberei von H. Häner.

Cannstatt.

Einen tüchtigen

Weingärtner

sucht als Knecht.

Carl Denner,

Flurstrasse 17.

Futterschneid-Maschinen.

Gedrehten, schönen weichen Guß und Messer hierzu für Schlosser, Schmiede und Wagner zur leichten Anfertigung in Eccentrice- und Scheibenrad-Maschinen, sowie auch Doppelp- und Dreschmaschinen liefert

Ferd. Kleemann,

Maschinenfabrik und Eisengießerei Obertürkheim.

Zugleich empfehle ich verehrl. Gemeinden und Privaten meine eisernen patentirten Pumpbrunnen für jede Tiefe.

NB. Ich unterhalte keine Reisende, darum billige Preise (Nr. 1012)

Waiblingen.

3-4 Säcke

Bisquit-Kartoffeln

werden gesucht.

Von wem? sagt die Redaktion.

Waiblingen.

Ein tüchtiger

Knecht

zu 2 Pferden wird sogleich gesucht.

Von wem? sagt die Redaktion.

Waiblingen.

Bei unterzeichnetem werden

S ä c k e

zum zeichnen angenommen.

David Wölpert.

Waiblingen.

Herd zu verkaufen.

Ein eiserner Schirmerd in bestem Zustande ist wegen Entbehrlichkeit zu verkaufen.

Von wem? sagt die Redaktion.

Advertisement for 'Kranke Hilfe' (Sick Help) featuring a circular logo with text: 'Kranke Hilfe. Zu bez. durch alle Buchhandl.' and a testimonial about a cure for a child.

Tages-Neuigkeiten.

Bermöge Höchster Entschließung vom 23. d. M. haben Seine Königliche Majestät die erledigte Präzeptorsstelle in Valen dem Präceptor Dieterle in Waiblingen gnädigst übertragen.

Stuttgart, 25. Jan. In seiner Wohnung in der Kornbergstraße erhängte sich gestern Nachmittag der 49 Jahre alte Arbeiter Jakob Zeiber, ein Wittwer und Vater von 4 Kindern. Derselbe war schon mehrere Wochen ohne Arbeit.

Ötlingen, 24. Febr. Zwei Feinde sind es, die einen Hauptzweig unseres Volkswohlstandes zu zerstören drohen: die Blutz- und die Reblaus. Letztere ist zwar noch ziemlich weit entfernt von unsern heimathlichen weinbautreibenden Thälern; allein wer die ungeheuer schnelle Verbreitung dieses Thieres kennt, der wird nicht ohne Besorgniß der Zukunft entgegensehen. Erstere aber, die Blutlaus ist schon seit mehreren Jahren im mittleren Neckarthal, besonders aber stark auf der Marung des hiesigen Filials Mettingen verbreitet, wo man im Frühjahr 1873, als zum ersten Mal das Vorhandensein dieses Ungeziefers an den Aepfelbäumen des mittleren Neckarthals in den öffentlichen Blättern erwähnt wurde, dieses Insekt in so starker Ausdehnung wahrnehmen konnte daß man für die Obstbäume sorgt war. Vorigen Sommer sah man fast nichts mehr. Ob die Folge der sehr warmen Aprilwitterung ausgeschlüpften Jungen durch die nachfolgenden Maifröste oder durch ein sonstiges Naturereigniß zu Grunde gingen, weiß man nicht. Jetzt ist aber das Ungeziefer wieder in stärkerem Grade vorhanden. Uebrigens erinnern sich die Leute in Mettingen, daß schon vor 15 Jahren in der Baumhülle der K. Hofgärtner Weil die Blutlaus angetroffen wurde, weshalb der damalige Gärtner Lampe, welcher in Ludwigsburg als K. Hofgärtner starb, die jungen Bäumchen herausreißen und verbrennen ließ. Diese Leute waren als Tagelöhner bei dem Gärtner, hatten aber damals keine Kenntniß von diesem gefährlichen Thierchen. Der hiesige Gemeinderath hat nun, da die Blutlaus wiederholt in den Baumgütern wahrgenommen wird, eine Auforderung an sämtliche Baumbesitzer erlassen, ihre Baumgüter einer gründlichen Durchsicht zu unterwerfen und sobald sie das Vor-

handensein der Blutlaus wahrnehmen, dem Stadtschultheißenamt Anzeige zu machen, sowie die mit Blutläusen behafteten Bäume zu reinigen und so lange fortzusetzen, als sich das Insekt an den Bäumen zeigt. Wer die Anzeige oder die Reinigung der Bäume innerhalb des ihm gegebenen Termins unterläßt, hat Strafe zu erwarten. Auch haben die Säumigen die Kosten der alsdann von Obrigkeit wegen anzuordnenden Reinigung zu tragen. Wir freuen uns dieser Anordnung, denn nur durch einen gemeinschaftlichen Feldzug kann diesem schädlichen Feinde entgegengewirkt werden.

In Ottmarsheim, N. Marbach ist am 14. d. die Frau des Friedrich Adelhelm, Joh. Sohn, von Drillingen (2 Knaben und 1 Mädchen) glücklich entbunden worden. Mutter und Kinder befinden sich bis heute wohl.

Seilbronn, 24. Febr. Wie die St. B.-Z. mittheilt, hat der frühere Postpraktikant, Herr Baritonist Holpp von hier bereits eine glänzende Laufbahn als Sänger gemacht; derselbe ist jetzt beim Stadttheater in Rotterdam mit 3000 Thaler Gehalt engagirt, nachdem er nunmehr einen ehrenvollen Abschied aus dem württemb. Postdienst erhalten hat.

Tettung. Den 21. Febr. Abends wurde der schon bejahrte Knecht eines hiesigen Wirths in dem Pferdehstall auf einem Stuhl sitzend und mit dem Oberleib an die Wand angelehnt, die Füße vorsichtig in einen Teppich eingehüllt, todt gefunden. Da sich bei näherer Bestichtigung eine Schädelfraktur zeigte, so wurde amtliches Verfahren eingeleitet, welches konstatarie, daß die Kopfwunde durch den Hufschlag eines Pferdes entstanden war, der an sich nicht tödtlich war, aber bei der krankhaften Beschaffenheit der Gehirnsustanz das baldige Eintreten des Todes verursachte.

Signaringen, 20. Febr. Nach der Volkszählung vom 1. Dezember 1871 stellte sich die Bevölkerungsziffer in den hohenzollernschen Landen auf 65,558 gegen 64,632 im Jahr 1867.

Bruchsal, 25. Febr. Ein in unserer Gegend seltenes Jägerglück ereignete sich auf einer gestrigen Treibjagd aus Eauen. Der glückliche Schütze, Hr. Casatier Goslar, erlegte mittelst Doppelschuß auf einem und demselben Stande zwei Stück jener borstigen Ungethüme. (Kr.-Z.)

**Beufelden**, 21. Februar. Ein Württemberger kam letzter Tage mit einer Herde von 210 Schafen hier durch. Er übernachtete in Kopsfeld, wo er die Schafe in den Pfösch des dortigen Wirthes sperre. Nachts fielen Hunde oder vielleicht Wölfe, welche die Kuhställe des Wollviehs entdeckt hatten, über dasselbe her und jagten es in die Flucht. Sofort wurde nachgeforscht und endlich fand man die Thiere auf einem Feld in der Nähe des Waldes. Siebenzig Stück lagen todt am Boden.

**Wiesloch**, 21. Febr. Gestern Mittag sprang ein Instrumentenmacher aus Württemberg zwischen Horrenberg und Dielheim in die Leimbach und wurde als Leiche an's Ufer gebracht. Der Selbstmörder, erst 29 Jahre alt, war schon seit geraumer Zeit geisteskrank.

**Berlin**, 25. Februar. Das Gesetz, betreffend Maßregeln gegen die Reblauskrankheit, wurde vom Bundesrath mit Stimmenmehrheit angenommen.

**Berlin**, 24. Febr. Der „Fr. Z.“ wird telegraphirt. In gut unterrichteten Kreisen weiß man seit gestern, daß Fürst Bis-marc nicht zurücktreten wird.

**Berlin**, 23. Febr. Die „Germania“ ist heute Abend wiederum, also an drei Abenden hinter einander, von der Polizei in Beschlag genommen worden.

— Die bereits eingeleiteten Vorarbeiten zu einem Reichsgesetze über das Versicherungswesen sollen einstweilen unterbrochen sein, weil sich Schwierigkeiten ergeben haben, die polizeilichen Bestimmungen zu regeln, ohne in das materielle Versicherungsrecht einzugehen. Da nun aber die Reichskommission für das bürgerliche Recht schwerlich in der Lage sein wird, diesen Theil des Obligationenrechts aus seinem Zusammenhange zu lösen, so würde damit diese Gesetzgebung in unbestimmte Ferne hinausgeschoben. — In allen deutschen Münzstätten wird mit großer Anstrengung gearbeitet; man hofft bald einen Gesamtbetrag der Ausprägung von 1200 Millionen Mark zu erreichen und würde dann in der Lage sein, mit der Einziehung des alten Geldes nach einem bereits festgestellten Plane zu beginnen. (Nat.-Ztg.)

**Berlin**, 23. Febr. Als der Reichstanzler Fürst von Bismarck am Sonntag Nachmittag etwa gegen 4 Uhr von seinem Palais in der Wilhelmstraße aus sich die Linden entlang zu Fuß in das Palais des Kaisers begeben wollte, wurde unter den Linden der Andrang des Publikums, den Staatsmann zu sehen, und das Gefolge hinter ihm so groß, daß derselbe noch kurz vor der Charlottenstraße seinen ihm folgenden Wagen rufen mußte und in demselben seinen Weg fortsetzte. Das Publikum, im Augenblicke verblüfft, sah sofort die Ursache ein und brachte dem lächelnden und freundlich grüßenden Fürsten ein Hoch!

**Freiburg**, im Breisg., 19. Febr. Als Beweis, wie wenig die hiesigen Häuserpreise im Sinken sind, mögen folgende zwei Beispiele dienen: Frau N. kaufte Ende 1873 ein Haus in der Merianstraße um 12,000 fl., verwendete zur bessern Instandsetzung desselben ungefähr 2000 fl. und verkaufte es im Sommer 1874 für 18,000 fl. Weinbändler D. kaufte im Frühjahr 1874 ein Haus in der Eisenbahnstraße um 34,000 fl. und hat es gestern um 40,000 fl. an einen Wirth von Heilbrom verkauft, der daselbst (gegenüber vom Bahnhofe) eine Wirthschaft zu errichten gedenkt. Beide Käufer sind mit ihren Käufen zufrieden. Wenn auch hier noch manche neue Häuser feil sind, so hat der Preis derselben doch im Allgemeinen lange nicht so abgenommen, wie man aussprechen will. Kammerlehrer S. hat z. B. ein Haus um 23,000 fl. verkaufen können, das 10 Zimmer und einen hübschen kleinen Garten hat, 1873 hätte man dasselbe um 18,000 fl. erworben. (B. Z.)

**Leipzig**, 22. Febr. Heute Morgen gegen 4 Uhr hat in dem sogenannten Mittelgebäude von Reichels Garten (Dorotheenstraße 7—8) sich ein beklagenswerther Unglücksfall ereignet. Dasselbst brach nämlich auf bisher noch unermittelte Weise Feuer aus. In der Dachetage daselbst befanden sich die Wohnungen zweier Familien, der des Möbelpolirer Hylkner, bestehend aus Mann, Frau und drei Kinder, sowie einer Näherin in Aftermiethe, und der des Maurer Uhde, bestehend aus 6 Personen incl. 2 Aftermietherinnen. Bei dem schnellen Umsichgreifen des Feuers war Hylkner nicht mehr im Stande, sich nebst seiner Frau und einer zwölfjährigen Tochter über die brennende Treppe zu retten und versuchte deshalb eine Wand zu durchbrechen. Ehe ihm hierdurch Verbindung mit Außen gelang, fanden alle Drei ihren Tod in den Flammen, während die übrigen Bewohner der Dachetage, theilweise mit großen Anstrengungen, von herbeigekommener Hilfe gerettet wurden. Hylkner, dem von entgegengesetzter Seite entgegengekommen wurde, fand man beim Durchbrechen bereits todt vor der von ihm gemachten Oeffnung in der Zimmerwand. Unter den Geretteten befindet sich auch ein Sohn des verunglückten Hylkner. Außer diesem liegen zwei ebenfalls durch Brandmunden sehr schwer verletzte junge Mädchen im Krankenhause. Der Dachstuhl des Gebäudes ist gänzlich niedergebrannt. — Noch höre ich soeben, daß Unvorsichtigkeit durch ein

spät nach Hause gekommenes Mädchen das Unglück verursacht haben soll.

**München**, 25. Febr. Die Geschwornen haben in der Klagesache gegen den Redakteur des „Vaterland“, Dr. Sigl, ihr Verdikt dahin abgegeben, daß derselbe dreier verleumderischer Beleidigungen des Reichstanzlers schuldig sei; die Unterfrage, ob mildernde Umstände vorhanden seien, wurde von den Geschwornen verneint. Der Staatsanwalt beantragte demzufolge 15 Monate Gefängniß; der Gerichtshof hat auf 10 Monate Gefängniß, sowie Ertragung der Prozeß- und Strafvollzugskosten erkannt.

**München**, 23. Febr. (Todesurtheil.) Der ledige Schreinergehilfe Thomas Nimer, welcher am 3. November v. J. in hiesiger Stadt die Briesträgerseheleute Kammerer auf gräßliche Weise ermordete und Tags darauf in Augsburg verhaftet wurde, ist nach heutiger sechsständiger Verhandlung von dem Schwurgerichte zum Tode verurtheilt worden. (A. Z.)

Aus **Nassau** 23. Febr. Bei dem Bischof von Limburg mußte dieser Tage schon wieder zu einer Pfändung geschritten werden, weil er sich weigerte, eine Geldstrafe von 400 Thlr. zu zahlen, zu der ihn das Kreisgericht in Limburg wegen Anstellung des Kaplans Harth an der Liebfrauenkirche zu Frankfurt rechtskräftig verurtheilt hatte. Der Exekutor nahm demselben eine goldene Kette, welche der hochwürdige Herr gelegentlich seines Dienstjubiläums von der Geistlichkeit der Diözese zum Geschenk erhalten hatte.

Aus **Thüringen**, 21. Febr. Die Beamten auf der Station Wernshausen der Werrabahn hatten gestern Abend einen nicht geringen Schrecken auszustehen. Zwei auf dem Bahnhofe Schmalthalben stehende Personenwagen, welche leider wieder einmal nicht besetzt waren, wurden durch den starken Wind in Bewegung gesetzt und rannten mit einer fürchterlichen Schnelligkeit nach der eine Meile entfernten Station Wernshausen, wo sie gegen das Empfangsgebäude stießen, durch den Vorbau in das Postzimmer drangen und dort starke Beschädigungen verursachten. Personen sind glücklicherweise nicht verletzt worden. Ob die Stadt Schmalthalben als Besitzerin der Zweigbahn Wernshausen-Schmalthalben oder die den Betrieb leitende Werrabahn für den nicht unbedeutenden Schaden aufzukommen hat, bleibt zunächst noch eine offene Frage.

**Söcking**, 23. Febr. Eine unglückliche Schlittenpartie soll gestern Nachmittags einer Mittheilung zufolge in der Nähe von Zehma, den Berg von Friedrichslust herab, vorgekommen sein. Die Herde dieses Schlittens, vom Eigenthümer, dem Gutsbesitzer Voigt in Zehma selbst geführt, sind hiernach über die Barriere an der Straße gesprungen und die ziemlich hohe Böschung hinabgestürzt. Es sollen dabei leider mehrere Schlitten-Jasseln Schaden genommen haben und besonders der Vater des Schlitten-Eigenthümers schwer verletzt sein.

— Im Gasthaus zu Droßkan entleibte sich vor einigen Tagen der 62 Jahre alte Agent Jäger aus Altenburg durch Erhängen. Schwermuth soll den Unglücklichen zu seiner That bewogen haben.

**Gera**, 23. Febr. Wie gefährlich das Schlittenfahren selbst in denjenigen Straßen werden kann, die von Fuhrwerken weniger frequentirt werden, hatten wir heute ein Beispiel. Ein Knabe fuhr gegen 2 Uhr von der Anhöhe neben dem Bergschlößchen herab nach dem Laasener Wege. Kurz vor einem Hause sah er einen Möbelwagen aus der Agnesstraße kommen. Er war jedoch so stark im Zuge, daß an ein Aufhalten nicht zu denken war. Der Schlitten faufte weiter und kam unter das Geschirr. Der Knabe erlitt so bedeutende Verwundungen, daß sofort zwei Aerzte requirirt werden mußten.

**Lübeck**, 22. Febr. Die „L. Z.“ schreibt: Die Schiffszimmerleute haben die Arbeit eingestellt; sie glaubten von den Meistern eine Erhöhung des Lohnsatzes von 30 auf 35 Pfennige pro Stunde erzwingen zu können, und zwar ohne Unterschied der Leistungsfähigkeit und des Fleißes des Arbeiters. Die Meister waren zwar im Allgemeinen bereit, die Erhöhung zu bewilligen, natürlich aber nicht dem Verlangen zu entsprechen, dem faulen und unbrauchbaren Arbeiter denselben Lohn zu geben, wie dem tüchtigen und strebsamen, das hieße ja nur die Faulheit unterstützen, und in dieser Beziehung wiesen sie eine Lohnerhöhung energisch zurück. Darauf wurde seitens der Schiffszimmerleute den Meistern vor 14 Tagen ordnungsmäßig gekündigt, worauf sie gestern Abend zuletzt arbeiteten. Sie geben sich zwar der Hoffnung hin, auf den Schiffen Arbeit zu finden, doch sind die Schiffer dem Vernehmen nach entschlossen, mit den Schiffszimmermeistern gemeinsame Sache zu machen und diese in ihrem berechtigten Widerstand gegen die Schiffszimmerleute zu unterstützen.

**Weimar**, 22. Febr. Mit dem heutigen Tage beginnen in den zum XI. Armeekorps gehörigen Garnisonen die 14tägigen Uebungen der Rekruten mit dem nunmehr zur Vertheilung gebrachten Mauersegelgewehr.

Das freisprechende Urtheil in Waldshut in Betreff von 61 Neupriestern, gegen welches der Staatsanwalt Rekurs ergriffen hat, ist nach der „N. Pz.“ vom Mannheimer Oberhofgericht vernichtet und jeder zu 150 M. verurtheilt worden. (D. B.)

**Straßburg, 22. Febr.** Sobald es die Witterung erlaubt, soll mit dem Bau des neuen, großartig angelegten Anatomiegebäudes begonnen werden. Dasselbe wird eine Hauptfacade von 85 m. Länge erhalten und belaufen sich die Baukosten, welche bereits vom Reichstag angewiesen sind, auf 835,003 M.

**Straßburg, 18. Febr.** Wie in allen Gränzprovinzen, so kommen auch hier häufig Desertionen, besonders von Soldaten des aktiven Heeres, vor. Ein Fall, der sich leztlich ereignete, konstatierte, daß hier Wirthshäuser existiren, in denen französ. geheime Agenten die Soldaten methodisch zur Desertion verleiten und mit Mitteln zur Reise über Nancy nach Frankreich und weiter versehen. Ein Kanonier des Fußartillerie-Reg. Nr. 15 wurde, nachdem er sich zur Desertion entschlossen, per Bahn nach Nancy geschafft. Dort fand er auf dem Bahnhof andere Agenten, die, von seiner Ankunft benachrichtigt, ihn zur Weiterreise mit den nöthigen Mitteln, besonders mit spirituoson Getränken versehen. In vollständiger Halbtrunkenheit, mit einem großen Kagenjammer kam er erst in O ran zu sich. Er wurde dann gezwungen, in die algerische französ. Armee einzutreten, wo er 5 Jahre dienen muß. Er hat ein Schreiben an den Reichskanzler gerichtet, und um seine Vermittlung gebeten. Seine Verurtheilung in contumaciam ist unterdessen erfolgt. (Nordb. A. Z.)

**Frankreich.** Depeschen aus der Provinz zeigen an, daß die ganze Pyrenäenkette, die Cevennen, die Alpen und die Jhoner Berge in einen dichten Schneemantel gehüllt sind.

**Rom.** In einigen Theilen der italienischen Armee ist, wie die „St. N.“ mittheilen eine Neuerung eingeführt worden, die bezweckt, das Essen der auf dem Marsche befindlichen Mannschaften schon während des Marsches zu kochen, so daß die Soldaten essen können, sobald Halt gemacht wird. Die neue Erfindung beruht auf dem Prinzip der Wärmeisolirung. Der Apparat besteht aus einem Kochtopf mit hermetisch schließendem Deckel. Sobald das Wasser siedet, wird der Topf in einen isolirenden Sack mit cylindrischer Form gethan. Dann behält das Wasser im Topfe seine Siedehitze und kocht, während der Soldat marschirt, dessen Mahlzeit.

**Stockholm, 18. Febr.** Die Reorganisation der Armee und die sich an dieselbe knüpfende Verfassungsänderung nehmen fortgesetzt das öffentliche Interesse in Anspruch. In allen Fraktionen des Reichstages, in der Presse, in den Vereinen diskutirt man diese Fragen mit Lebhaftigkeit und mit Ausnahme der kleinen konservativen Partei und des Militärs spricht sich fast Niemand für dieselben aus. Die Hauptbestimmungen des vorgelegten Armeegesetzes sind folgende: Jeder Schwede soll von seinem 18. bis zu seinem 40. Jahre dienstpflchtig sein; das Heer soll aus Linie, Landwehr und Landsturm bestehen; die Dienstzeit ist 6 Jahre in der Linie und 6 Jahre in der Landwehr, ausgenommen für die Cavallerie, welche nur 4 Jahre in der Landwehr dient; die Dienstzeit in der Marine ist 12 Jahre, von welchen die ersten 6 Jahre der Dienstzeit in der Linie und die letzten 6 Jahre der Dienstzeit in der Landwehr entsprechen; der dienstpflchtige wird zum Dienste in der Linie und Landwehr oder in der Marine nach vollendetem 21. Lebensjahre ausgeschrieben; in der Regel wird ein Drittel der dienstpflchtigen am 1. Mai und der Rest am 1. November einberufen; die Dienstzeit soll bei der Infanterie oder dem Train 10 1/2 Monate, bei der Garde zu Fuß, bei der Artillerie, bei den Ingenieuren oder in der Marine 12 Monate und bei der Cavallerie 17 Monate betragen. Diese letzteren Bestimmungen sind es vorzugsweise, die den Unwillen des schwedischen Volkes erregen.

**London, 23. Febr.** Wie bestimmt verlautet beabsichtigt die Regierung behufs Unterdrückung des Menschenhandels in der Südsee die Einrichtung eines Consularsystems mit Justizvollmachten, welches unter dem Generalconsulat des Gouverneurs der Fidschif Inseln stehen soll. (N. Z.)

**Moderne Gauner.**

Novelle von **Karl Wartenburg.**

(Schluß.)

Und nun begleitet von Landau und dem Arzt schritt er der Berline zu. Er war eben im Begriff in den Wagen zu steigen als der Viconte, den Wuth, bekäubendes Erstaunen sprach und rathlos gemacht, wieder zu sich kam. Mit einem wilden Fluche stürzte er zu den auf dem Baumstumpf liegenden Pistolen und riß die eine davon empor, während der Baron von dem gleichen Gedanken getrieben voll grimmiger Wuth den Hahn der andern spannte.

„Ah! Elender, lebendig sollst Du nicht vom Plaze kommen,“ riefen sie und stürzten gegen die Kutsche, die sich eben in Bewegung setzen wollte.

„Stirb!“ die Hähne fielen knackend nieder — aber es erfolgte kein Schuß; wohlweislich hatte Berg, als er die Pistolen scheinbar besichtigte, die Zündhütchen von den Pistons genommen . . .

Die Glenden standen erstarrt.

„Ein Fehlschuß mehr — Messieurs,“ rief Landau, der plötzlich Wuth bekommen hatte, „bon voyage — vorwärts Kutscher!“ — die Pferde zogen an und die Berline rollte davon.

**V.**

Es war eine halbe Stunde später. Vor dem Kurhause saß eine ungemein fröhliche Gesellschaft von Herren und Damen . . . Champagner perlte in den Gläsern. Es waren Frau von Sternberg, Fräulein von Holleben, der Kommissionsrath und Göring nebst seinen beiden Duellzeugen, Landau und Doctor Berg.

„Wer das gedacht hätte,“ hub der Kommissionsrath an, „dieser Baron Riccorbi, den ich —“

„Für einen zweiten Graf von St. Germain hielt,“ fiel Göring ihm lachend ins Wort, „ja sehen Sie, Kommissionsrath, das ist moderne Magie . . . Klang es nicht schaurig ahnungsvoll, als er gestern mit unheilverkündender Stimme mir sagte: „Ich sehe Blut an Ihrer Stirn . . . in drei Tagen wird Ihr Gesicht erfüllt sein.“

„Ah, schweigen Sie von dem Menschen,“ bat Ubele von Sternberg mit einem zärtlichen Blick, „vergessen wir den elenden Aberglauben.“

„Der Meinung bin ich auch,“ fiel Landau, der heute in der rosigten Laune war, nachdem das Duell, das ihm wie ein Alp auf der Brust gelegen, so glücklich vorüber, „und bringen wir lieber ein Hoch auf die moderne Magie aus, der es zwar in diesem Falle nicht gelungen, ihre Prophezeiung wahr zu machen — aber dafür zwei Herzen finden ließ, die einander längst gehörten . . . Meine Hochverehrten, ich trinke auf das Wohl Frau Ubele von Sternberg und meines Freundes Doctor Göring, Hoch!“

„Hoch!“ Klang es an dem Tisch und mit ritterlicher Courtoisie beugte sich Göring nieder und hauchte einen leisen Kuß auf die schöne Hand der jungen, reizenden Wittve, die in anmüthiger Bewirrung erröthend die Augen niederschlug.

Es war vier Monate später . . . der Herbst war schon ins Land gegangen, in B . . . hatte die Saison begonnen . . . In einem eleganten Cafe der Hauptstadt saßen ein Herr und eine junge reizende Dame, die in den daliegenden Journalen und Zeitungen blätterten. Plötzlich stieß der Herr einen Ruf der Verwunderung aus und indem er der Dame ein Zeitungsblatt überreichte, sagte er:

„Lies, lies, Ubele . . . es ist von zwei alten Bekannten darin die Rede.“

Die junge Frau blickte ihren Gatten überrascht an und sprach: „Aber was ist es denn, lieber Göring?“

„Lies,“ entgegnete er.

Die junge Frau las:

Köln, den 30. November. Heute wurde vor den niederrheinischen Assisen der Prozeß gegen die beiden berüchtigten Industriemänner, den Viconte von Daudrecourt und den Baron Riccorbi zu Ende geführt . . . Der Procirator des Königs beantragte zehnjährige Zuchthausstrafe für die beiden Verbrecher, die sich eine Menge feiner und grober Betrügereien hatten zu Schulden kommen lassen und von denen der Eine schon zwei Jahre wegen Fälschung auf den Galeeren gewesen . . . Die Geschwornen fanden sie schuldig und der Gerichtshof erkannte dem Antrage des Staatsanwaltes gemäß. Somit endete dieser Prozeß, der im strengsten Sinne des Wortes eine Cause célèbre genannt zu werden verdient.“ Die junge Frau legte das Blatt nieder . . .

„Und so,“ sagte ihr Gatte, indem er ihre Hand drückte, „und so endete, wie ich es ihnen im schönen Forst bei Wiesbaden prophezeit, so endete die Laufbahn dieser modernen Gauner.“

**Fruchtpreise vom Wünnender Fruchtmarkt**

vom 25. Februar 1875.

Getreide-Gattungen.	Durchschnitts-Preise.		Höchster Preis.	Niederster Preis.
	Höchster	Niederster		
Dinkel per Ct.	fl. 4   tr. 10	fl. 4   tr. 8	fl. 4   tr. —	fl. 4   tr. 12
Haber per Ct.	fl. 4   tr. 57	fl. 4   tr. 55	fl. 4   tr. 54	fl. 4   tr. 48

**Hierzu eine Beilage der „General-Anzeiger“ für das Königreich Württemberg No. 35.**